

Symposium : **Dauerhafte Werte im Alpinismus** am 22.Oktober 2011 in Tenno
Wert von Klettertouren, persönliche Werte

Refferenten:

Maurizio Girodani, Heinz Grill, Roberto Dall'O, Giovanni Groaz, Marco Furlani, Ivo Rabanser, Paolo Gorini, Michel Ghelli

Zusammenfassung des Symposiums (Convegno), geschrieben von Heinz Grill 22.10.2011

Bereits mit den Vorbereitungen für den Convegno über das Thema „Dauerhafte Werte im Alpinismus“ wurde eine zarte Andeutung von jener feinfühligten Atmosphäre spürbar, die dieses außerordentlich interessante Thema in sich trägt. Für einen erfahrenen Kletterer mag es wohl leichter sein, eine schwierige Route zu ersteigen, als die wirklichen tiefgründigen Erfahrungen, die am Berge bestehen, in geeignete und mitteilungsfähige Worte zu fassen. Jeder Bergsteiger weiß, dass ihn die Berge prägen und ihm verschiedene Werte, Einsichten und Erfahrungen für das Leben eröffnen. Aber wie lassen sich diese Erfahrungen bezeichnen, wie lassen sie sich bis hinein in die konkrete Lebenssituation denken? Welche feinsinnigen Anteile und welche daraus resultierenden Formen bleiben wirklich bestehen und welche unterliegen dem Rad der Vergänglichkeit?

Nach einer Einführungsrede von Johanna Blümel (sie war diejenige, die mich vor 12 Jahren in der *Via Angelo* begleitete) wagte sich Maurizio Giordani als Erster auf das Podium und konnte eine grundlegende Unterscheidung zwischen den äußeren Spuren, die der Kletterer mit seinen Routen hinterlässt, und den Gedanken und Gefühlen, die zur Konzipierung oder zur Idee der Sache entwickelt wurden, aufzeigen. In diesen hineingetragenen Ideen und Gefühlen, die aus der menschlichen Seele kommen, muss ein dauerhafter Wert liegen. Es ist aber sicher möglich, dass Wiederholer eine Route mit derartig anderen Inhalten belegen, sodass ihr wahrer Wert wie ausgelöscht erscheinen kann. Die konkrete Linie bleibt aber in der Regel, sie bleibt zumindest einmal als äußerer dauerhafter Wert, während aber die vielen Emotionen, die daran gebunden sind, sehr vergänglich sein können. Ein Gipfelerlebnis ist vielleicht sehr emotional und hat als rein äußere Emotion keinen so wesentlichen dauerhaften Wert. Ein Leonardo oder Michelangelo können in der Kunst ihre momentanen Gefühle nicht unbedingt dauerhaft weiter übermitteln und dennoch muss es für sie etwas geben, vielleicht eine Idee oder einen wesentlichen Gedanken, den sie wirklich über die Zeit hinweg vermitteln.

Eine Serie von großartigen Bildern mit teils winterlichen Eindrücken in der Wand unterstrich die vielseitigsten und großen Unternehmungen, die Maurizio in den Alpen und auch in außereuropäischen Bergwelten tätigte. Wer Maurizio kennt, der weiß, dass eine höchste Klasse des Alpinismus gemeint ist. Für ihn besteht durchaus auf ganz pragmatische Weise einerseits ein konkreter Wert, der sich mit einer eröffneten Route nach außen entwickelt, und andererseits auch ein vertrauter, ein intimer Wert, der sich in der Seele entwickelt und der nicht leicht in Worte zu fassen ist. Aber die innere Emotion scheint damit nicht gemeint zu sein.

Erstaunlich war für mich bei diesem Beitrag, der das Thema in eine erste Unterscheidung führte, dass Maurizio gerade dem Gedanken, der einem Unternehmen zugrunde liegt, mehr Bedeutung beigemessen hat als den verschiedenen Emotionen, die eine Bergbesteigung begleiten. Der bleibende Wert ist dennoch mit der äußeren Route in Verbindung, da diese durch eine individuelle Idee am Werk getragen und erschaffen wurde. So kann die äußere Route wohl nie unabhängig von dem Menschen, der sie konzipiert hat, gedacht werden. Aus den Schilderungen von Maurizio wurde erahnbar, dass mit jeder Route durchaus auch ein bleibender Wert an die Nachfolger weitervermittelt wird. Diese „Spuren“, die in einer Route leben oder die eine Route bezeichnen, sollte man, so Maurizio, durchaus „lesen“ lernen.

Maurizio gab jedenfalls nach seinen einführenden unterscheidenden Annäherungen an das Thema das Wort sogleich an meine Person weiter. Für mich, der ich mehr in der deutschen als in der italienischen Sprache geschult bin, war es nun leichter, den Einstieg in die weitere Auseinandersetzung mit der Thematik zu finden. Dennoch aber rang ich nach den geeigneten Begriffen, die in der italienischen Sprache gerade dasjenige ausdrücken können, was ich in meinem deutschen, mehr analytisch geprägten Denken fühlte.

Das Thema, das für diesen Abend bestand, ist nicht gebunden an die rein subjektive Erfahrung, die jemand macht und somit erzählen kann, sondern es fordert zu einer wachsenden objektiven Betrachtung eines doch mehr oder weniger seelischen und geistigen Wertes heraus. So wie sich eine Schwierigkeitsskala nach oben hin steigern kann, so können sich auch das Gemüt und die Seele ganz objektiv für die tieferen Dimensionen, die hinter aller Äußerlichkeit liegen, öffnen. Der Alpinismus wäre sehr arm, wenn er nur nach äußeren Leistungskriterien seine Berechtigung in der Welt nehmen würde. Er wird zu einer reichhaltigen, philosophischen und umfassenden Disziplin des Lebens, wenn er sich auch

weiterhin für einen Weg in die Vertiefung des erlebten und gelebten Abenteuers interessiert. Gerade in der heutigen Zeit, in der bereits die höchsten Berge erstiegen und die bedeutungsvollsten Wände erschlossen sind, stellen sich zunehmend die Fragen nach den dauerhaften Werten in der Seele des Menschen.

Infolge der mangelnden Sprachkenntnisse gelang es mir leider nicht zufriedenstellend, für meine Vorstellung über dauerhafte Werte tatsächlich die richtigen Begriffe zu finden. Im Deutschen unterscheiden wir zwischen „Empfindung“ und „Emotion“. Die Empfindung liegt mehr der Seele nahe. Sie ist ein sehr ruhiger, feiner, fast unmerklicher, tiefer Wesensanteil, der nur dann vernehmbar ist, wenn man sich in einer gewissen ruhigen Kontemplation übt. Die Emotion dagegen ist nach außen deutlicher spürbar, sie ist eine Ausströmung des Gemütes und kommt wie automatisch auf entsprechende Situationen aus dem Temperament hervor. Meine diktatorische Übersetzung von dem deutschen Wort „Empfindung“ mit *sensazione* war sehr mangelhaft, denn wie ich im Nachhinein erfuhr, wird dieses Wort durchaus mehr in einem äußerlichen Sinne für eine Gemüts- oder auch Sinneswahrnehmung gebraucht. Jedenfalls ergaben sich gerade an dieser Stelle mit der begrifflichen Sensibilität und Einschätzung die Schwierigkeiten, die Erfahrungen, die am Berge getätigt werden, in die rechte und vor allem verständliche Beschreibung zu führen. Die Emotion, wie dieses Wort im Deutschen gebraucht wird, ist vergänglich und man könnte diese durchaus mit dem Begriff *reazione dell'animo* bezeichnen, während man die wirklich erlebte Empfindung mit *impressione dell'anima* umschreiben könnte. Indem man aber *animo* und *anima* unterscheidet, kann eventuell leichter die Ahnung über die differenzierteren Wahrnehmungen von vergänglicheren und unvergänglicheren Werten erwachen. Vielleicht kann man sogar im weitesten Sinne ergänzend zu meinen bisherigen Ausführungen die Empfindung mit der Empathiefähigkeit zum Berg, zur Natur und zu den Mitmenschen übersetzen.

Jedenfalls konnten anhand eines Beispiels diese anspruchsvollen sprachanalytischen Unterscheidungskriterien leichter nachvollzogen werden. Der Kletterer fühlt sich sicher des Öfteren in einer Situation, in der er fernab vom sicheren Tale, ausgeliefert den Naturgewalten, exponiert in einer luftigen Höhe Entscheidungen mit großer Verantwortung treffen muss. Kehrt er nach einer gewissen Höhe doch wieder um oder riskiert er den weiteren Durchstieg bis zum Gipfel? Äußerlich erlebt er die Emotionen, die Ängste, die Strapazen, die verschiedenen Gefühle der gewaltigen Natur und innerlich aber ahnt er, empfindet er, fühlt er, wie er wirklich zwischen Kosmos, vielleicht sogar dem Tod, und dem Leben im wahrsten

Sinne hinausgestellt, exponiert ist. Er erlebt einerseits eine große Unabhängigkeit in der Weite der Bergwelt und andererseits erfährt er sich von den Elementen der Natur abhängig. Der Kletterer kehrt mit diesen Erfahrungen, die begleitet sind von kosmischen Empfindungen und die im wahrsten Sinn eine Art Exponiertsein in anderen Regionen sind, in Regionen, die dem Kosmos und durchaus dem Tode näher stehen, zurück, und diese lassen nun die Individualität tiefer, reifer und dennoch unabhängiger in die Festigkeit des Lebens zurückkehren. Die Erfahrungen am Berg geben einen Wert, den man im Allgemeinen so bezeichnen kann, dass sich durch die vorausgegangene Exponiertheit nun im Nachhinein die Individualität in ihrem eigenen Körper und damit auch im Leben tiefer verankert. Man wird nicht irgendetwas, man gewinnt eine größere Nähe zur eigenen Persönlichkeit. Aus dieser tieferen Verankerung können viele Bergsteiger das Leben wertschätzen und lieben. So bleiben, wie es bereits Maurizio ausgedrückt hat, weniger die Emotionen, sondern mehr die Gedanken, die Ideen und schließlich die tiefen Eindrücke, die aus der Erfahrung gewonnen werden und die gewissermaßen aus der Exposition am Berge bis hinein in das irdische Leben hinabsteigen.

Den nächsten Beitrag referierte Roberto Dall'O, ein Alpinist, der sowohl die exponierte Klettersphäre als auch die kristallklare Achttausendersphäre kennt. Der Berg ist für ihn nicht wie ein Mensch und auch nicht wie ein Tier, sondern stellt für ihn eine sehr stille und große Natureinheit dar, die nicht eigenständig auf seine „Streicheleinheiten“, auf seine Komplimente oder seine Taten reagiert. Er besitzt keine Gefühle und äußert keine Liebe. In den Berg kann man investieren, aber er wird nach der Erfahrung von Roberto nicht sehr viel zurückgeben. Vor allen Dingen wird er nicht so antworten wie eine Frau oder ein anderer Mensch, den er im Gegenüber erlebt. Aber genau darin liegt für ihn doch ein besonderer Reiz, denn er sieht eine Woge der Unendlichkeit, die ihn doch immer wieder anziehen muss. Jede menschliche Beziehung kann einmal zu Ende gehen, aber eine unerledigte Bergtour bleibt als Anziehung beständig bestehen. Während der Ausführungen rang aber auch Roberto um die geeignete Beschreibung der so geheimnisvollen und unvergänglichen Werte, die ja doch in der Sache bestehen müssen. Warum bleibt man nicht im Tal, im geheizten Auto oder bei einem gemütlichen Bier? Sind wir Bergsteiger denn verrückt?, fragte sich Roberto. Was treibt uns oftmals unter sinnwidrigen Verhältnissen wieder an die Wände? Im Nachhinein aber lässt es sich nicht leugnen, dass man über eine kleine Grenze hinausgegangen ist und sich einen Augenblick besser kennengelernt hat.

In einem abschließenden Satz beantwortete er die Frage des Abends, dass er den Berg wie einen Spiegel erlebt, der ihm eine Art Erziehung oder Reflektion über sein Tun gibt. Diese Werte der Selbsterfahrung kamen im individuellen Ringen bei Roberto Dall'O schließlich als ein sich zu dem Gesamten der Veranstaltung hinzufügender Teil zum Ausdruck. Die Berge können auch den vermeintlichen Atheisten an jene Erfahrungen näher heranführen, die eine wirkliche Möglichkeit des Sich-selbst-Findens und Sich-selbst-Erlebens sind.

Mit dem vierten Beitrag kam weniger eine Erzählung aus der persönlichen Erfahrung, sondern mehr eine Analyse und Philosophie zum Thema des Abends zum Tragen. Giovanni Groaz, der nicht nur ein hervorragender Bergsteiger ist, sondern auch verschiedene philosophische und literarische Studien absolviert hat, brachte sogleich die so bedeutungsvolle Frage an den Anfang seiner Ausführungen: Was bedeutet der Begriff „Werte“? Es ist außerordentlich wichtig, diesen Begriff auf richtige Weise zu erfassen, um ihn schließlich Schritt für Schritt in eine klare Beschreibung der Zeitzusammenhänge und ihrer verschiedenen Wandlungsprozesse zu führen. Aus diesen ersten Folgerungen konnte Giovanni die Aufmerksamkeit auf die Tugenden richten, und er erwähnte neben anderen vor allem auch den großen Philosophen Platon. Im Bergsteigen jedenfalls finden die Tugenden einen gebührenden Platz. Jedoch betonte er die Zeitgeschichte des Bergsteigens, denn ein Wert, der in einem vergangenen Jahrhundert durchaus wesentlich gewesen war, entwickelt sich weiter und bringt verschiedene Verbindungen im Sinne des geschichtlichen Werdens hervor. Sowohl die Kontemplation als auch die Wissenschaft sind bei der Werteentwicklung des Alpinismus von einer wichtigen Bedeutung. Im Laufe der Zeit, von der Erstbesteigung des Mont Blanc an, entwickelten die verschiedensten Errungenschaften wie die Entstehung der Alpenvereine, der geregelten Ordnungen im Sinne von organisierten Tätigkeiten am Berg. Gleichzeitig aber soll auch die persönliche Freiheit für ein Unternehmen bestehen. Werte entstanden, wie beispielsweise der Mut zu Alleinbegehungen, die Disziplin, am Berge den Wettkampf zu erleben, und schließlich, wenn man die Betrachtung bis heute anschließt, entstanden Werte für Sicherheit und Vorsicht. Für ihn lag aber gerade auch der Ausblick für die Zukunft nicht nur in dem heute bestehenden Sicherheitsbergsteigen, sondern in einer weiteren Entwicklung zu künstlerischem Tun und ästhetischer Sinngebung. Die Berge geben jedem die Freiheit, sie zu besteigen und sie schreiben nicht vor, ob man sie in dieser oder jener Weise erobert. Das Argument, dass die Berge ein künstlerisches Tun hervorrufen und den Sinn für Ästhetik weiter erwecken können, rundete die philosophisch-analytischen Gedanken ab und eröffnete gleichzeitig eine nächste Vision für eine zukünftige, sich entwickelnde oder bereits angelegte

Wertevorstellung. In dieser Vision haben jedenfalls, wie Giovanni mit dem Schlusssatz noch betonte, die Eifersüchte und Laster keinen annehmbaren Platz.

Der Beitrag von Giovanni Groaz lenkte die Aufmerksamkeit auf eine umfassende und über das Bergsteigen hinaus gerichtete Philosophie. Wie er selbst anführte, ist das Bergsteigen nicht eine für sich allein bestehende Disziplin, die Werte hervorbringt, sondern das ganze Leben und viele Gebiete des Lebens benötigen diese Grundlage. Wieder war es für den Zuhörer wohl sehr deutlich, dass in den Worten nicht nur eine Theorie zum Ausdruck kam, sondern ein umfassendes Bild über das Leben, das ein Ideal enthält, in dem ein großer Wert liegt und dem man gerne mit seinen Entwicklungsmöglichkeiten und Tugenden entgegengehen möchte.

Als schließlich Marco Furlani den Platz am Podium betrat, wurde die Atmosphäre aus der Kontemplation der durchaus nicht ganz leicht fassbaren Gedanken wieder in eine unmittelbare, wache Präsenz des *ampio respiro*, des weit ausholenden Atems gebracht. Nach einigen verbindenden Worten zu seinem damaligen Schulkollegen Giovanni Groaz eröffnete er die sehr gut fassbare und einfache Unterscheidung von technischen Werten, menschlichen Werten und umweltbezogenen Werten. Für ihn aber sind gerade die menschlichen Werte von größter Bedeutung. Soweit ich Marco verstanden habe, soweit ich sein inneres Wesen fühle und erahne und den Charakter hinter seinen Worten wahrnehme, identifiziert er sich nicht nur mit den Werten, die einige Jahre überdauern können, sondern die tatsächlich in die Seele eingeschrieben sind und die auch in dieser bleiben. Obwohl Marco, wie ich ihn kenne, die Gemütsbewegungen liebt, die Bewegung des Teiles, den ich als *animo* oder Emotion bezeichnet habe, sind seine Worte so klar, einfach und authentisch, dass sie nicht nur im Gemüte stehen bleiben, sondern auch die Seele, *anima*, in die Präsenz hereintragen. Aus diesem Grunde versteht es Marco wohl mit seinen Beiträgen Menschen miteinander zu verbinden, denn all das, was in der Seele lebt, in *anima*, verbindet. Wenn er von dauerhafter Klettermeister- und Schülerverbindung und von Kameradschaft spricht, so scheint diese wohl mehr zu sein als eine nur irdische Verbindung.

Nachdem das Wort an Ivo Rabanser, seinen Schüler, weitergegeben wurde, kam erneut eine wieder etwas schwierigere und durchaus in die feinen Unterschiede der Seele gerichtete Erzählung in die Veranstaltung herein. Ivo betonte nach einer kurzen Schilderung über die geschichtliche Entwicklung des Kletterns, dass es nicht nur bedeutungsvoll sei, „was“ jemand

macht, sondern „wie“ er es macht. Mit diesem „Wie“ meinte er aber nicht nur eine sehr strenge Einteilung im Sinne von Rotpunkt oder künstlicher Kletterei, wie sie heute sehr oft diskutiert wird, sondern sprach vielmehr die Gesamtheit eines Unternehmens an, wie beispielsweise dieses im Sinne des ethischen und ästhetischen Stiles gestaltet wurde. Das „Was“ bleibt noch mehr als ein Wert im Sinne des äußeren Selbstbewusstseins, während das „Wie“ durchaus die Seele des Unternehmens zu berühren vermag. Schließlich erzählte Ivo von dem Zusammenwirken verschiedener Personen in einem jüngst getätigten Unternehmen in der Pale di San Lucano und dokumentierte dieses mit einigen Fotos. Neben der Harmonie und Gegenseitigkeit in der Seilschaft bildeten auch die Personen, die sich an dem Unternehmen mit ihrer Aufmerksamkeit, Beobachtung und seelischer Anteilnahme von außen beteiligten, einen nicht unnennenswerten Teil des erfahrbaren Erfolges. Der Wert des menschlichen Zusammenwirkens durch gegenseitige Wahrnehmung (und gemeint ist durchaus die Empathiefähigkeit) schreibt sich in die Seele tief hinein und wirkt dauerhaft weiter als stärkende Kraft von innen heraus.

Das Ringen um die bleibenden Werte drückte sich auch bei Ivo in ganz besonderer Weise aus, indem er die Begriffe hereinführte, dass das Bergsteigen eigentlich eine Angelegenheit des Egoismus ist und die Kraft des Ego oder der Passion wohl die anfänglich treibende Kraft bildet. Kann man aber bei einer rein egoistischen oder egozentrischen Tätigkeit schon von Werten sprechen? Nein, nach Ivo sicherlich noch nicht. Der Egoismus muss durch weitere menschliche und künstlerische Fähigkeiten zur Sublimierung oder Transformierung gelangen. Die schöpferische Fähigkeit im künstlerisch-ästhetischen Umgang, sowohl mit Menschen als auch mit dem Berg, kann die Persönlichkeit im Sinne des Egoverhaftetseins transformieren. Mit diesem Beitrag konnten sich schließlich weitere Anknüpfungspunkte zu Maurizio, Roberto, Giovanni und Marco sehr gut und doch auf ganz individuelle Weise anschließen. Während der Veranstaltung fühlte man eine große Verschiedenheit in den Beiträgen und dennoch bemerkte man im Ringen nach den inneren Wahrheiten und inneren bleibenden Wertgefühlen einen Hauch des seelischen Verbundenseins durch das Erleben der gegenseitig so hart erkämpften Gedanken.

Eine noch sehr schöne Konkretisierung und Ergänzung kam durch die Alpinisten Paolo Gorini und Michele Ghelli von Monodito aus Ferrara. Die feinfühligsten Unterscheidungen von Paolo eröffneten noch einmal eine hochinteressante Betrachtung. Auf der einen Seite geben die Berge eine große Freiheit. Sie bieten eine frei zu wählende Aufstiegsmöglichkeit. Auf der

anderen Seite aber geben sie sowohl durch die persönlichen Bedingungen als auch die Verhältnisse der Natur eine klare Begrenztheit. Aus diesem Verhältnis entstehen die alpinistischen Regeln und schließlich auch die verschiedensten Erfahrungen. Paolo berichtet in einem kurzen Moment auch von einem Bergsteiger, der sich der Leidenschaft des Bergsteigens ganz verschrieben hatte und den leider der Tod am Berg heimsuchte. Paolo sagt aber, dass der Berg nicht tötet, sondern vielmehr ist es der Mensch, der sich nicht in der klaren Gewissheit befindet und den Schritt zurück im entscheidenden Moment nicht tut. Wie nahe ein jeder Tod das menschliche Seelenleben anspricht und eine kleine Andeutung für die weiter bestehende Wirklichkeit der Seele im Nachtodlichen gibt, kam wohl für den feinfühligem Zuhörer in leisen Andeutungen zum Ausdruck.

Paolo erwähnt in seiner Schilderung seinen Vater und spricht, dass dessen Größe darin lag, ihm rechte Werte zu vermitteln und diese nicht nur für sich selbst zu behalten. Die Berge geben für Paolo eine Möglichkeit der weiteren Erziehung, Schritt für Schritt etwas kennenzulernen, was ihn über die Grenzen hinausführt, und ihm verständlich zu machen, dass Anstrengungen zu allen Lebensbewältigungen notwendig sind. Sie geben eine Reedukation. Damit meint er wohl, sie geben nicht nur irdische Regeln vor, sondern sie erweitern das Bewusstsein. Auf diese Weise entsteht nach getätigter Anstrengung am Berg bald auch eine gesamte Regeneration, und der Mensch wird reifer. Indem Paolo ein Zitat von *Livanos* einfügt, appelliert er noch einmal an das geheimnisvolle Ringen, das jeder Alpinist sicherlich kennt: Das insgeheime Ringen nach dem Bleibenden im Vergänglichen.

*Aber der Moment des sechsten Grades kann nicht ewig dauern;
es wird der Tag kommen, das weiß ich, an dem ich wieder absteigen muss.*

Dies fürchte ich nicht.

*Der Sport konstituiert nur eine Epoche des Lebens eines Alpinisten; die
Leidenschaft für die Berge liegt jenseits der sportlichen Dekadenz.*

Georges Livanos

Weiterhin trifft Paolo die Unterscheidung, dass die Freude nicht in dem Sieg über den Gegner bestehen kann und des Weiteren auch nicht in dem Glauben, die Natur zu unterwerfen. Ein Sieg über die Natur wäre eine Art Anmaßung und eine Traurigkeit. Die Freude ist mehr diejenige, die aus dem eigenen Bewusstsein kommt, wenn man die Antriebe zum Handeln

kennenlernt und sie in das Bewusstsein eingliedern lernt. Mit diesen Gedanken kann eine Brücke zu den Werten, die Giovanni Groaz angeführt hat, wahrgenommen werden.

Der letzte Beitrag kam von Michele Ghelli, der ein Seilpartner von Paolo ist. Zusammen hatten sie bereits viele alpinistische Touren errungen. Michele erzählte aus seinen Kindheitserfahrungen, die er als wahre dauerhafte Erinnerung (Anmerkung: Dauerhafte Erinnerung und dauerhafte Werte sind als Begriffe wertvoll zu unterscheiden) in seinem Inneren trägt und wie er gerade auch jene Personen niemals vergessen kann, die ihn auf die Berge führten oder die ihn am Berge begleiten. Erstaunlicherweise betrachtete er in seinen jungen Jahren sehr viel einen Berg vor seinem Fenster und fühlte sich wohl in der magischen Anziehung seiner Flanken, Grate und Wände. Mit dem 16. Lebensjahr war es schließlich so weit, dass sich aus dem Beschauen die Tat entwickelte. Der Berg wurde nach langem Anschauen bestiegen.

Wie dauerhaft und exakt sich diese Erfahrungen aber in sein Inneres hineingravierten, offenbarte sich in seinen Worten, indem er sagte, dass er sich in der Schuld der Berge fühle und er nun herausgefordert sei, diese Erfahrungen wiederum für andere Menschen zu ermöglichen. In der Weitergabe der Möglichkeiten der Erfahrungen und damit in der Bemühung, andere an den Erlebnissen teilhaben zu lassen, scheint sich für den sensiblen Zuhörer jener Wert herauszukristallisieren, den man sogar noch treffender als dauerhaft bezeichnen kann als die erfahrenen Erlebnisse selbst. Der Erzählung von Michele war von einem Mitfühlen und dem Bedürfnis, teilnehmen zu lassen, geprägt. Er beschloss seinen Beitrag, indem er von seinem 10jährigen Sohn ein kleines Gedicht präsentierte:

„Ein schöner Tag in den Bergen.

Die Wolken zogen schnell über die spitzen Gipfel der Berge...

Der Wind...pfeifend, spielte verstecken mit den Wolken und der Sonne.

Ihre Strahlen erwärmten den Fels so sehr, daß es eine Freude war den Felsen zu berühren...

Ich wartete mit Ungeduld...

Der kalte Winter.

Alessandro Ghelli, geschrieben am 9.11.08

Ich habe es wirklich erfahren.“

Nachdem von Johanna Blümel eine kurze Zusammenfassung der Beiträge erfolgt war, meldete sich **Raimondo** Dalsosso aus dem Publikum und würdigte noch einmal die schöne Veranstaltung, die diesmal ohne jegliche Polemik mit wirklich bemerkenswerten Inhalten ablaufen konnte. Die authentischen Schilderungen aus den verschiedensten individuellen Naturen gaben der Veranstaltung für ihn eine schöne und inhaltliche Annäherung zu dem Thema.

Die Beiträge offenbarten eine sehr individuelle Auseinandersetzung mit dem Thema und dennoch führten sie gerade im Dialog auf erstaunliche Weise zueinander. Es waren tatsächlich keine Spuren von Polemik und nicht einmal Spuren von Diskussionen in der Veranstaltung wahrnehmbar, sondern ein wahrliches gegenseitiges Aufmerksamwerden und ein bewusstes Ringen oder fast Kämpfen, um den bisherigen Gefühlen und Erfahrungen eine geeignete begriffliche Form zu geben und sie auf diese Weise zu verstehen und mitteilen zu können.

Die Veranstaltung fand auch im Rahmen der Buchpräsentation über unsere Führen statt, die wir im Sarcatal erschlossen hatten. Vielleicht können diese Impulse, die aus diesen „kleinen Routen“ zum gesamten Dialog entstanden sind, das große Thema des Alpinismus mit den Werten weiterhin anregen. In den sonnenbeschienenen Führen des Sarcatales hat man mehr Zeit, den Fels bewusst zu berühren und sich über die bleibenden Werte, die man hoch oben in exponiertester Lage erfährt, Gedanken zu bilden. Das Sarcatal ist das Kletterzentrum Europas geworden. Im Trentino gibt es eine große Bergsteigertradition und ganz besonders im Sarcatal existieren die verschiedensten Routen nebeneinander: alpinistische und sportliche Routen, technische Klettereien durch große Wände und außerordentlich bemerkenswerte Freikletterwege, Routen mit verschiedenen Charakteren, Ausdrucksformen und Gefühlen. Nicht ein sogenannter Monotheismus des Kletterns besteht, sondern eine Pluralität oder eine Vielfältigkeit. Es ist ein offenes Territorium für die verschiedensten Disziplinen. Als Deutscher habe ich vielfach in meinem Leben andere Erfahrungen machen müssen. Wie sehr begrenzten manchmal eng gewordene Traditionen, Dogmen und sogar fundamentalistische Postulate die wirkliche mögliche Freiheit, welche die Berge geben können. Hier in diesem Tal lebt ein gewisse Selbstverständlichkeit und Aufnahmefähigkeit für neue Ideen. Für den hier heimischen Geist mag dieser Wert der Offenheit und Aufnahmefähigkeit und der daraus resultierenden Multivariabilität, so selbstverständlich sein, dass er ihn gar nicht mehr als Wert wahrnimmt. Eine Kultur jedoch, die verschiedene Positionen würdigt, erscheint für die Zukunft hoffnungsvoll, denn aus dieser heraus können Fortschritte in der Phantasie, neue

Errungenschaften und gleichzeitig Vertiefungen für ein dauerhaftes Erleben im Inneren des persönlichen Lebens gedeihen. So kann ein Fremder die Werte wieder mehr zum Bewusstsein führen, die man in einer ökonomisch bedrängten Zeit fast vergessen könnte und gleichzeitig kann aber die Trentiner Gegend ihre Werte gegenüber den Fremden authentisch vertreten, denn viele Menschen aus der ganzen Welt suchen gerade eine Kultur, die auf der einen Seite eine Offenheit und auf der anderen Seite eine Vertiefung erstrebt.

Am Ende übergab Johanna Blümel den Referenten einen kleinen Kristall als Sinnbild für die reine oder auch für die transformierte Materie. Das Thema wird sicher noch nicht erschöpft sein und in der Hoffnung auf einen weiteren Dialog endete die Veranstaltung.